

Industrielles aus Japan [Fortsetzung]

Autor(en): **K.v.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **34 (1927)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14

Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof“

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9 entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
 Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts., Ausland 40 Cts.; Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Industrielles aus Japan. — Die schweizerische Textilmaschinenindustrie auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1927. — Schweiz. Aus- u. Einfuhr von Seidenstoffen u. -Bändern in den beiden ersten Monaten 1927. — Ungarn. Neue Zölle für Seidenwaren. — Der neue französische Zolltarif. — Türkei. Provisorisches Handelsabkommen. — Mexiko. Zollerhöhung. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Januar 1927. — Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoffwebereien. — Belgien. Neue Kunstseidenfabrik. — Frankreich. Aus der Kunstseidenindustrie. — England. Von Courtaulds. — Holland. Neue Kunstseidenorten. — Von der italienischen Seidenindustrie. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Basel und Zürich im Monat Februar 1927. — Textilwirtschaftliche Nachrichten aus Rumänien. — Kanada. Kunstseidefabrik in Kanada. — Die italienische Coconernte im Jahr 1926. — Winke für das Verarbeiten von Kunstseide in Verbindung mit Baumwolle. — Das Rauhen von Strickwaren. — Kraftersparnis in Textilbetrieben. — Eine neue Einzylinder-Dampfmaschine für Dampfentnahme von 0 bis 100%. — Mode-Berichte. — Marktberichte. — Messe- und Ausstellungswesen. — Fachschulen und Forschungsinstitute. — Personelles. — Patentberichte. — Literatur. — Vereinsnachrichten. — Stellen.

Industrielles aus Japan.

(Fortsetzung aus No. 11 vom 15. November 1926 und Schluß.)

Die Kunstseidenindustrie ist die natürlich jüngste unter dem Textilgewerbe Japans, aber auch derjenige Erwerbszweig, welcher, abgesehen von der florierenden Bierbrauerei, die größten Ertragnisse abwirft, wie in der am Schlusse folgenden Zusammenstellung über Industriegewinne gezeigt wird. Es ist dies nicht zu verwundern bei den hierzulande gezahlten niedern Arbeitslöhnen.

Dieser Industriezweig umfaßt heute bereits 10 Unternehmungen, von denen drei als Tochtergesellschaften bestehender großer Baumwollmanufakturen gegründet wurden, während eine Firma von einer bedeutenden Wollindustrie-Gesellschaft gebildet worden ist. Die andern sind reine Kunstseidenfirmen. Fünf dieser Unternehmungen sind erst in den letzten zwei Jahren entstanden, ihre nach modernen Prinzipien gebauten Fabrikbetriebe werden im Laufe dieses Jahres zu produzieren anfangen.

Da auswärtige Zeitungen und Fachblätter in Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse meist ganz unrichtige Mitteilungen über die Leistungsfähigkeit der japanischen Kunstseidenindustrie bringen, dürfte nachstehende Aufstellung, die auf fachmännischen Erhebungen beruht, allgemeinem Interesse begegnen.

Produktion an Kunstseidengarnen in
 Kilogramm per Tag,

der Firma:	im Jahre 1926	im Jahre 1927
Teikoku Jinzo Kenshi, Hiroshima	2500	3500
Asahi Kenshoku K. K., Otsu	1000	2000
Tokyo Jinzo Kenshi, Yoshiwara	300	800
Miye Jinzo Kenshi, Miye	500	1000
Maruwa Orimono K. K., Maruoka	200	600
Nippon Rayon K. K. Uji	—	1500
Toyo Jinzo Kenshi K. K., Ishiyama	—	1000
Toyo Boseki K. K., Katata	—	1000
Kurashiki Boseki K. K.	—	1000
Nippon Keori, Nagoya	—	500

Bei allen diesen Unternehmungen findet ausschließlich das Viscoseverfahren Anwendung, während bei den Spinnsystemen hauptsächlich dem Zentrifugensystem der Vorzug gegeben wird. Immerhin ist letztere Frage nicht als völlig abgeklärt zu betrachten.

Der erforderliche Rohstoff, die gebleichte Cellulose, wird teils aus Schweden und Norwegen, teils aus Kanada bezogen; neuestens allerdings auch schon im Inland hergestellt, denn auch der Verbrauch in Papierfabriken ist sehr groß.

Es ist überraschend, wie dieses kalte, unelastische und wenig Reißkraft besitzende Kunstprodukt in einem Lande, das mehr als 60% des gesamten Weltbedarfs an Naturseide liefert, so rasch Eingang finden konnte! Tritt man in einen Laden, um sich eine Krawatte zu kaufen, so werden einem zuerst kunstseidene Artikel angepriesen, ja es braucht manchmal längere Zeit des Suchens, um eine echtsidene Ware zu erhalten.

Wie in andern Ländern begünstigt die Mode die Kunstseide, und Shawls, Kinderhäubchen, usw. werden von der eingeborenen Bevölkerung immer mehr verlangt, denn sie sind eben billig im Preis. Auch für Damenkleiderstoffe (Kimonos and Obi's), die bis vor kurzem noch ausschließlich aus Naturseide verfertigt worden sind, findet Kunstseide successive Verwendung und selbstverständlich trifft man sie bereits schon in Verbindung mit andern Faserstoffen, wie Baumwolle, Wolle, Leinen, auch mit Schappe-seide vermischt.

Bei dem sehr aufnahmefähigen Markte, den Japan für Kunstseide bedeutet, ist es nicht verwunderlich, daß der Import in den letzten Jahren bedeutend zugenommen hat. Während im Jahre 1925 im ganzen 624,819 Kin = 833,100 engl. lbs., eingeführt wurden, stieg im Jahre 1926 diese Zahl auf das Vierfache, nämlich auf 3,317,920 lbs.! Bei einem Durchschnittsverkaufspreis von Y. 2.55 per lb. in 150 d. Qu. 3 ergibt dies somit einen Einfuhrwert von rund Y. 8,460,000 = Fr. 21,150,000. Die von den ausländischen Fabrikanten resp. den Importeuren Ende letzten Jahres stark herabgesetzten Verkaufspreise machten den ab 1. Juli 1925 von 66 auf 94½ sen per lbs. erhöhten Einfuhrzoll teilweise illusorisch. Wie aus obenstehender Tabelle ersichtlich ist, beläuft sich die heutige Produktion in Kunstseide im Inland auf nur ca. 1/3 der Einfuhr. Der stimulus für weitere Vergrößerungen und Neugründungen ist dadurch gegeben, immerhin hört man zurzeit noch nichts von neuen Projekten.

Die Seidenindustrie. Wir haben genau vor zwei Jahren über die prekäre Lage derselben berichtet und die Hauptursachen haben sich inzwischen noch zum Schlimmern gewendet. Die Seidenzüchterverbände gelangten schon letztes Jahr an die Regierung, um mit ihrer Hilfe den Markt zu stabilisieren und hofften hierfür vom Finanz-Ministerium ein Anleihen von 30 Millionen Yen zum maximalen Zinsfuß von 5% auf die Dauer eines Jahres zu erhalten. Ihr Executiv-Comitee brachte später den Vorschlag, 20,000 bis 30,000 Ballen bis zum Erscheinen der neuen 1927/28er Ernte vom Markte fernzuhalten und zu Yen 750 per Ballen bevorschussen zu lassen, um ein weiteres Sinken der Preise hintan zu halten. Allein angesichts der letztjährigen Coconernte, die das Rekordjahr 1925 noch um ca. 3,6% übertrafen soll, dürfte mit dieser Maßnahme das Ziel kaum erreicht werden. Die Yokohama Specie Bank, welche dem Vorschlag nicht günstig gesinnt ist, sieht die Hauptursachen in der Schwäche des Seidenmarktes in Ueberproduktion, verschärft durch die langsame Absorbierung Amerikas und außerdem durch den Druck, den die billige chinesische Seide auf den Markt ausübt. Nach ihrer Ansicht liege der einzige gangbare Weg in der Beseitigung des Ueberflusses auf den Inland-Märkten durch Einschränkung der Zufuhren in Kobe und Yokohama, was zwar sehr schwierig sei, da die Seidenindustriellen sich bestreben ihre Vorräte abzustößen, bevor sich die Verhältnisse noch ungünstiger auswachsen. Die Vorschüsse von 750 auf 850 Yen per Ballen zu erhöhen, gilt als unausführbar, es sei denn, daß den Finanzierenden von der Regierung Garantien gegen allfällige Verluste geboten würden.

Als einziger Lichtblick im Seidengewerbe darf der größere Export in Seidenwaren während des vergangenen Jahres genannt werden. Genaue Zahlen sind zwar bis zur Stunde vom Statistischen Bureau des Finanzdepartementes noch nicht ausgegeben worden, doch darf nach zuverlässigen Quellen der ungefähre Wert der Mehrausfuhr gegenüber 1925 zu 12 Millionen veranschlagt werden. Einzelheiten über die exportierten Mengen gehen aus folgender Zusammenstellung hervor:

	1925	1926
Habutae	Yen 36,870,000	36,250,000
Pongee	" 16,070,000	19,000,000
Fuji Silk	" 34,100,000	38,000,000
Crêpe	" 19,120,000	26,500,000
Satin	" 6,960,000	7,500,000
Andere	" 2,160,000	2,000,000
Seidenstoffe	Total Yen 115,280,000	129,250,000

An andern Seidenwaren wurden weiter exportiert:

	1925	1926
Taschentücher	Yen 6,300,000	4,800,000
Shawls	" 800,000	900,000
Kimonos	" 2,470,000	1,850,000
Andere Waren	" 850,000	450,000
	Total Yen 10,420,000	8,000,000
Gesamt-Total	Yen 125,700,000	137,250,000

Es zeigt sich also deutlich, daß die von der Regierung unternommene Aufmunterungspolitik, die darauf hinausläuft, die Fabrikanten zur Herstellung breiterer Seidenstoffe zu veranlassen und dadurch den Export darin zu heben, günstige Resultate zur Folge hatte. Besonders in den gegenwärtigen schlechten Zeiten kam den betreffenden Webereien die finanzielle Unterstützung bei der Anschaffung breiterer Stühle (die bis zu 50% der Kosten beträgt) sehr zustatten. Dagegen glauben wir nicht, daß der weitere Schritt, die einheimische Bevölkerung zu bewegen, statt 12 bis 15 Zoll breite Gewebe solche von 20 Zoll zur Herstellung ihrer Kimonos zu verwenden, Erfolg haben wird. Der seidene Kimono (wie auch der baumwollene Yukata, der viel in der heißen Jahreszeit getragen wird) wird meist von den Töchtern und Frauen selbst zugeschnitten und genäht und es würde eine eigentliche Revolution in der Heimschneiderei bedeuten, wenn vom althergebrachten Brauch abgegangen werden sollte. Mehr Aussicht, die Produktion und den Export in breiten Stoffen zu erhöhen, hat jedenfalls die von der Seidenwaren-Export-Vereinigung geplante Abschaffung der Verbrauchssteuer (excise duty) auf Stückwaren von großer Breite (20" und darüber) und dürfte die Vorlage vom gegenwärtig tagenden Parlament wohl angenommen werden.

Was den Betrieb von Seidenwebereien anbetrifft, so fällt einem europäischen Besucher natürlich manches auf. Zunächst sind es die Stuhltypen, von denen hauptsächlich zwei japanische Bauarten im Gebrauch sind: jener der Kotobuki Loom Works, ein- und mehrschifflich und in seiner übrigen Ausführung stark an Schweizer- und Krefelder-Konstruktion „anlehnend“. Dann ist auch der Stuhl der Tsuta Looms Works erwähnenswert, der in früherer Bauart hat noch Holzschilde und ebensolche Traversen, daneben baut diese Fabrik aber auch ganz eiserne Stühle. Außer diesen beiden finden sich da und dort Diederichs-, sowie auch Schweizer-Webstühle, aber eben doch nur in verschwindend kleiner Zahl. Daran sind die hohen Preise letzterer schuld, denn während beispielsweise ein japanischer Crêpe de Chine-Stuhl von 72" Blattbreite hier zu rund 550 Yen käuflich ist, kostet derselbe Stuhl aus der Schweiz bezogen, freilich in genauerer und soliderer Ausführung das Doppelte bis Dreifache!

Flachstahlitzen für glatte Gewebe sind verhältnismäßig wenig im Gebrauch, dagegen sind die Arbeiterinnen auf gewöhnliche Drahtlitzten, die im Lande zu sehr billigem Preise hergestellt werden, besser eingeebnet. Für Jacquardgewebe finden Flachstahlitzen schon Anwendung, immerhin nicht in dem Maße wie in China.

Schrägblätter werden nur ganz ausnahmsweise angewandt und nur dort, wo es sich um ganz leichte Crêpe Georgette handelt.

Japanische Seidenweber bedienen sich stets kleiner Schußspulen, und dies sowohl für Crêpezwirne als für Trame im Gegensatz zu den schweizerischen Betrieben, wo hauptsächlich für Crêpezwirne große Schußspulen vorgezogen werden.

Zettelbäume für Grège werden weiter entfernt vom Stuhle gelagert als bei uns, um Unregelmäßigkeiten in der Spannung der Kettfäden möglichst auszugleichen und der Elastizität des Materiales mehr Rechnung zu tragen.

Zwei gewöhnliche Stühle in 52" Blattbreite für im Strang gefärbte wie auch für Teint-en-pièce gefärbte Artikel werden von einem Mädchen bedient, selten mehr.

Elektrische Einzelantriebe sind in Seidenwebereien noch nicht in Aufnahme gekommen, wohl aber ist der Gruppenantrieb fast überall anzutreffen.

Schappeseidenindustrie. Daß diese bei der großen Ausdehnung der Naturseidenindustrie Japans ebenfalls bedeutend ist, darf nicht verwundern. Es bestehen im ganzen 18 Unternehmen, meist Aktiengesellschaften, welche 36 Fabrikbetriebe mit insgesamt 400,000 Spinnspindeln, ca. 80,000 Zwirnspindeln und einigen tausend Webstühlen betreiben, in denen mindestens 85 bis 90 Millionen Yen investiert sind. Die genaue Zahl Webstühle, die auf dieses Material laufen, ist deshalb nicht erhältlich, weil dazu hierzulande in der Hauptsache gewöhnlich Baumwollstühle verwendet werden, die in diesem Industriezweig gezählt werden. Unter den Schappespinnereien befinden sich mehrere hochmoderne in den letzten Jahren errichtete Anlagen.

Industriegewinne. Als vorläufigen Abschluß unserer industriellen Notizen wollen wir hier noch einiges über die Verdienstkraft japanischer Industrien, Finanz- und Handelsunternehmen — alles Aktiengesellschaften — mitteilen. Die folgenden Zahlen, welche über unsern Leserkreis hinaus Interesse finden dürften, entnahmen wir dem kürzlich veröffentlichten Bericht der Mitsui-Bank Ltd., die bekanntlich bei allen Großindustrien finanziell beteiligt ist. Ihre Erhebungen bezogen sich auf nicht weniger als 1500 Unternehmungen der verschiedensten Erwerbszweige, welche größtenteils halbjährlichen Bücherabschlüsse haben. Verglichen mit dem zweiten Semester 1925 zeigen die im 1. Halbjahr 1926 erzielten Gewinne allgemein einen leichten Rückschlag, der auf verschiedene Ursachen, wie z. B. Verminderung des Exportes usw. zurückgeführt werden kann.

Zunächst ein Vergleich aller der nachher bezeichneten Industriezweige und Geschäfte bezogen auf die letzten drei Halbjahre:

	Autorisiertes Kapital in Millionen	Einbezahletes Kapital in Millionen	Netto Gewinne in Millionen	In Prozenten
1. Halbjahr 1925	Y. 8,119	Y. 6,334	404	12,8
2. Halbjahr 1925	Y. 8,383	Y. 6,475	487	11,7
1. Halbjahr 1926	Y. 8,584	Y. 6,644	381	11,4

Betrachtet man die einzelnen Erwerbszweige im Vergleich zueinander, so findet man eine Zunahme im Nettogewinn bei folgenden Branchen: Trustwesen, Gaserzeugung, Zementindustrie, Handel, Produkten- und Effektenbörsen, sowie Rohgummi, während eine allgemeine Abnahme in den Einkünften aller andern Industrien zu konstatieren ist:

Art der Unternehmen	Zahl der Unternehmen	Nettoeinkünfte im		
		1. Halbj. 1926	2. Halbj. 1925	1. Halbj. 1925
In Prozenten				
Banken	380	15,4	15,5	16,3
Trustwesen	24	11,2	10,2	19,6
Elektrizitäts-Industrie	96	11,9	11,9	12,1
Gas-Industrie	40	13,9	13,0	12,9
Spinnerei und Weberei	81	15,4	20,0	22,2
Wollen-Industrie	23	0	0	14,9
Hanf und Flachs	9	0	7,8	12,9
Kunstseiden-Industrie	3	26,8	29,4	23,5
Bierbrauereien	5	32,5	33,6	41,2
Zucker-Industrie	3	14,1	18,4	21,1
Gerberei	5	12,5	13,0	15,8
Müllerei	6	15,6	18,0	19,9
Papier-Industrie	30	13,1	15,0	16,1
Zement-Industrie	18	10,9	8,9	6,8
Chemische Industrie	108	10,9	9,7	10,8
Eisen- und Stahl-Industrie	25	1,8	0	2,3
Kupfer-Industrie	10	13,7	14,3	13,1
Maschinen-Industrie	74	10,8	12,6	14,0
Schiffbau und Räder	16	8,3	7,8	9,8
Minen-Industrie	53	6,3	6,9	7,6
Handelsgesellschaften	88	15,3	13,6	10,7
Börsen	31	16,5	14,6	12,6
Liegenschaften-Verkehr	52	5,1	5,5	5,0
Eisenbahnen	103	9,6	11,1	11,2
Lagerhäuser	23	6,3	8,0	9,1
Transporte (zu Land)	20	10,9	11,7	12,9
Transporte (zur See)	23	7,3	4,2	5,2
Rohgummi-Kultur	14	30,2	26,7	6,7
Diverse Unternehmungen	107	8,6	4,0	9,7
Total	1500	11,4	11,7	12,8

In Unternehmungen, bei denen nur ein Jahresabschluß stattfindet, fiel das Erwerbvermögen, d. h. Verdienstkraft, auf der ganzen Linie mit einer einzigen Ausnahme, das ist die Lebensversicherung. Die Seiden-Industrie, wie hier unten gezeigt wird, büßte nicht weniger als 31% ein:

Unternehmungen mit Jahresabschluß	Anzahl	Nettoeinkünfte im Jahre		Zunahme oder Abnahme
		1925	1924	
Lebensversicherung	3	37,67 %	34,15 %	+ 3,52 %
Schaden-Versicherung	20	21,3 %	21,5 %	- 0,2 %
Seiden-Industrie	15	3,6 %	34,6 %	- 31,0 %
Andere Unternehmen	40	7,2 %	8,1 %	- 0,9 %
Total	78	11,2 %	18,0 %	- 6,8 %

Trotz der Krisis, in der sich einige der rubrizierten Industrien zurzeit befinden, kann doch vom europäischen Standpunkt aus betrachtet, nicht von einer eigentlichen Depression in Japan gesprochen werden. Ein vorurteilsloser Beobachter wird sogar finden, daß beim Vergleich obiger Gewinnziffern die japanische Industrie als Ganzes genommen, ungleich besser dasteht, als alle europäischen Industriestaaten. Bis ein japanischer Bankier oder Kapitalist jedoch ein Industrieunternehmen als rentabel bezeichnet, muß es wenigstens 20% und darüber abwerfen.

K. v. H.

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1927.

Der Schriftleiter der „Zeitschrift für die gesamte Textil-Industrie“, Herr Dr. Ferdinand Grautoff, gibt in Nr. 11 der genannten Fachschrift einen ziemlich eingehenden Ueberblick über die Textilmaschinen-Abteilung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse. Ganz eingehend schildert er die — wie es scheint dominierende Vertretung der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie. Wengleich seine Ausführungen vom Gesichtspunkte des neutralen und objektiven Beobachters abgegeben wurden, enthalten sie doch lobende Anerkennung für unsere schweizerische Textilmaschinen-Industrie.

Da wir dieses Jahr leider keinen eigenen Korrespondenten an der Leipziger Frühjahrsmesse hatten, unsere Leser aber über die größte Messeveranstaltung — soweit es unser Gebiet betrifft — doch entsprechend unterrichten möchten, entnehmen wir dem Berichte des Herrn Dr. Grautoff nachstehenden Auszug:

„Der Vorteil, daß nirgends auf der Welt eine kaufkräftige und kaufbereite Kundschaft von allein 25,000 Ausländern, ganz abgesehen von den fast zweihunderttausend Besuchern aus dem Inlande, auf eine Woche zusammenkommt, wie das auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse der Fall gewesen ist, wird von der deutschen Textilmaschinenindustrie immer noch nicht genügend ausgewertet. Die einen, die bei der langsam wieder ansteigenden Konjunktur heute gut und auf Monate hinaus beschäftigt sind, meinen es nicht nötig zu haben, und den anderen erscheint der Spesenaufwand dafür zu groß, da in der Maschinenindustrie der Abschluß von Aufträgen erfahrungsgemäß am Meßstand selber nur selten erfolgt, und daß es meist erst später zu Bestellungen kommt. Der persönliche Eindruck von den auf der Messe gesehenen Maschinen und Apparaten bleibt aber doch meist maßgebend, und darin sowie in der unmittelbaren Besprechung zwischen Fabrikanten und Kunden liegt die einzigartige Bedeutung der Messe.

Wenn diesmal die Ausländer und unter ihnen die Schweizer in Textilmaschinen fast überwogen haben, so liegt das daran, daß sich bei ihnen die Herbstmesse in zahlreichen und recht guten Bestellungen ausgewirkt hat, und dann hat eine Firma die andere nach sich gezogen. Ungünstig wirkte allerdings auf dieser Messe der Umstand, daß man den Textilmaschinen innerhalb dreier Jahre schon die dritte Halle zugewiesen hat, und daß viele regelmäßig ausstellende Firmen von alten Kunden noch an ihrem Platze gesucht wurden. Es ist daher der dringende Wunsch der Aussteller, daß es nun endgültig bei dieser hohen, hellen und luftigen Halle 8 bleibt, in der die ausgestellten Maschinen sehr gut zur Geltung gekommen sind. Als sehr wirksam hat es sich für viele Aussteller erwiesen, daß sie in der Meßnummer ihrer Fachzeitung noch einmal ausdrücklich auf ihren Meßstand und ihre Ausstellung verwiesen haben.

Das Ausland ist hauptsächlich durch die hochentwickelte schweizerische Industrie mit ihren Spezialmaschinen vertreten. Da ist vor allem die spindellose Windmaschine der Textilmaschinenfabrik Brügger & Co., Horgen (Schweiz), zu nennen, die zum ersten Mal auf der Messe ausgestellt und gleich mehrfach verkauft worden ist. Diese moderne Schnellläufermaschine für die Ver-

arbeitung von Seide und Kunstseide ist eine bekannte Spezialität der herstellenden Firma, die sich hauptsächlich darauf konzentriert. Ebenfalls zum ersten Mal sind die schnelllaufenden Bandwebstühle der A.-G. Adolf Saurer in Arbon (Schweiz) ausgestellt, die gleichfalls viel Interesse bei in- und ausländischen Käufern fanden. Eine gute Uebersicht über ihre Produktion gab mit zwölf ausgestellten Maschinen die bekannte schweizerische Maschinenfabrik Schweizer A.-G. in Horgen bei Zürich. Darunter waren vor allem auch Maschinen für die Verarbeitung von Kunstseide und Seide. Daß diese schweizerischen Maschinen nicht auch auf der Kunstseideausstellung vertreten waren, liegt, wie wir hören, daran, daß seitens der Ausstellungsleitung die Verhandlungen darüber zu spät begonnen worden sind. Um wenigstens einige der ausgestellten Maschinen hier zu erwähnen, so sind es Windmaschinen, spindellose Windmaschinen, Flaschenpulmaschinen mit 12 Spindeln, Präzisionskreuzpulmaschinen, ferner die bekannte Kreuzschußpulmaschine in kleinerer und größerer Ausführung, Ringzwirnmotoren, Kreuzwindmaschinen usw.

Von den schweizerischen Fabriken stellte die von Gebrüder Stäubli & Co. in Horgen ihre Schaftmaschinen zum ersten Mal in Leipzig aus. Es sind dies die Einzylinder-Doppelhaftschaftmaschine mit Zentralantrieb und eingebauten Antriebsexzentern und mit drehbaren Messern, dann Zweizylinder-Doppelhaftschaftmaschinen mit drehbaren Messern und solche mit Papierdrosseln usw. Seitlich angebracht waren alle diese Schaftmaschinen an Webstühlen der bekannten schweizerischen Maschinenfabrik Rütli (Kt. Zürich), die selber wieder eine gute Auswahl ihrer weltbekanntesten Stühle, besonders für Crêpe de Chine, auf der Messe vorführte, darunter besonders eine neue dreiteilige Lade an einem Seidenstuhl. Sehr vorteilhaft bekannt machte sich die zum ersten Mal in Leipzig ausstellende Maschinenfabrik Benninger A.-G. in Uzwil in der Schweiz mit einer Reihe ihrer Maschinen. Darunter machte am meisten Aufsehen die kürzlich in unserer Zeitschrift eingehender beschriebene automatische Breitfärbemaschine, die als ein außerordentlich beachtenswerter Fortschritt auf dem Wege der Rationalisierung anerkannt wurde. Weiter waren in der Sonderabteilung dieser Fabrik zu sehen ein Spezialseidenwebstuhl für Crêpe de Chine für hohe Tourenzahl, ein vierschütziger Seidenlancierwebstuhl und eine Seidenzettelmachine mit Haspel von 4 m Umfang und angebauter Aufbaumvorrichtung.

Ebenfalls zum ersten Mal auf der Messe war die Textilmaschinenfabrik von Schärer-Nußbaumer & Co. in Erlenhof-Zürich mit ihren Hochleistungs-Spu- und Windmaschinen. Und zwar war es besonders die Kreuzschuß-Spulmaschine Modell „Produktiv CK“, eine Windmaschine Modell W und eine Kreuzwindmaschine, alle hauptsächlich für Seide und Kunstseide bestimmt.

Alle diese schweizerischen Fabriken, auch die, die zum ersten Mal auf der Messe ausstellten, haben guten Zuspruch gehabt und sehr viele Maschinen sind schon am Stande verkauft worden, in anderen Fällen ist Grund vorhanden, daß die eingeleiteten Verhandlungen noch zu Aufträgen führen werden. Die schweizerischen Aussteller sind in einer ganz ähnlichen Lage wie die österreichischen: für den Absatz ihrer Spezialfabrikate hat die Basler Messe eine zu schmale Basis. Deshalb kommen sie nach Leipzig, wo sie neben der großen deutschen Kundschaft auch eine ausländische Käuferschaft von insgesamt 25,000 Besuchern finden. Interessant ist es, zu erfahren, wie diese starke Beteiligung der schweizerischen Textilmaschinenindustrie an dieser Sonderabteilung der Leipziger Messe zustande gekommen ist. Zunächst waren zwei führende Züricher Firmen auf der Frühjahrsmesse 1926 erschienen, und wo sie ausstellten, wollten die andern nicht fehlen. Die Fabriken, die Spezialmaschinen für Seide und Kunstseide bauen, haben es allerdings bedauert, daß die rheinische Textilindustrie aus Krefeld, also die Interessenten für Seide und Kunstseide, sich noch nicht nach Leipzig gewöhnt hat. Das ist aber deshalb nicht der Fall, weil die Abteilung Textilmaschinen von der deutschen Industrie noch immer recht ungenügend besetzt worden ist. Die Schweizer sind dagegen jetzt ziemlich vollzählig beisammen. Als Käufer und Interessenten kommen nun hauptsächlich die Baumwollwebereten in Betracht, die im Begriff sind, von der Baumwolle zur Kunstseide überzugehen. „Das ist unsere werdende Kundschaft“, erklärte ein schweizerischer Großfabrikant. Hier dürfte die Kunstseideausstellung die Dinge vielfach in Bewegung gebracht und manche Entschlüsse zeitig oder beschleunigt haben, verarbeiten doch heute schon mehr als 50 v. H. der Krefelder Seidenindustrie vorwiegend Kunstseide.

Als störend wurde es gerade von den Schweizerfabriken, die Maschinen für die Kunstseideverarbeitung bauen, empfunden, daß ein Teil solcher Maschinen auf der Kunstseideausstellung gezeigt